

Christi Himmelfahrt

Predigttext Ps 47:

Ein Psalm der Söhne Korach, vorzusingen.

*Schlagt froh in die Hände, alle Völker,
und jauchzet Gott mit fröhlichem Schall!*

*Denn der HERR, der Allerhöchste, ist heilig,
ein großer König über die ganze Erde.*

*Er beugt die Völker unter uns
und Völkerschaften unter unsere Füße.*

*Er erwählt uns unser Erbteil,
die Herrlichkeit Jakobs, den er lieb hat. SELA.*

*Gott fährt auf unter Jauchzen,
der HERR beim Hall der Posaune.*

*Lobsinget, lobsinget Gott,
lobsinget, lobsinget unserm Könige!
Denn Gott ist König über die ganze Erde;*

lobsinget ihm mit Psalmen!

*Gott ist König über die Völker,
Gott sitzt auf seinem heiligen Thron.*

*Die Fürsten der Völker sind versammelt als Volk des Gottes Abrahams;
denn Gott gehören die Starken auf Erden; er ist hoch erhaben.*

Liebe Mitchristen!

Weihnachten, Ostern und Pfingsten – bei diesen Festtagen ist uns sofort klar, warum es Festtage sind. Dass wir fröhlich die Geburt und die Auferstehung unseres Herrn feiern, erscheint selbstverständlich. Und auch das Pfingstfest als Geburtstag der Kirche ist ohne Frage eines Festtages würdig. Aber was ist die Bedeutung von Christi Himmelfahrt?

Die Bibel verrät uns schon nicht viele Einzelheiten über Geburt und Auferstehung von Jesus. Bei der Himmelfahrt sind die Berichte noch knapper. Den ausführlichsten Bericht haben wir am Anfang der Apostelgeschichte – die Epistellegung für den heutigen Feiertag. Die Fakten sind ganz schnell erzählt: Vierzig Tage nach seiner Auferstehung hat Jesus seine elf Jünger auf den Ölberg gegenüber von Jerusalem geführt, dort hat er sie gesegnet, ihnen befohlen, in Jerusalem auf den Heiligen Geist zu warten und ist dann in den Himmel aufgefahren. Das war's! Kurz und knapp. Es sind uns nirgends eine großartige Abschlusspredigt oder feierliche letzte Worte von Jesus überliefert. In unserer Epistellegung erfahren wir nur, dass Jesus noch eine Frage der Jünger beantwortet.

Die Frage könnte schon aufkommen: Warum soll die Himmelfahrt von Jesus ein Festtag sein? Für mich war immer noch das Schönste an der Himmelfahrt das, was die Engel den Jüngern sagten, nachdem Jesus verschwunden war:

„Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen“ (Apg 1,11).

Aber die Himmelfahrt bedeutet mehr als Vorfreude auf Jesu Wiederkommen. Das Entscheidende an der Himmelfahrt war aus Sicht der Jünger nicht zu beobachten. Sie sahen nur Jesus wie er vor ihnen hinter einer Wolke verschwand. Markus erwähnt das Entscheidende in einem kurzen Halbsatz:

„Nachdem der Herr Jesus mit ihnen geredet hatte, wurde er aufgehoben gen Himmel und setzte sich zur Rechten Gottes“ (Mk 16,19).

„Jesus setzte sich zur Rechten Gottes.“ Das ist das Entscheidende. Jesu Himmelfahrt ist vergleichbar mit einem Theaterstück, bei dem kurz vor dem großartigen Finale der Vorhang fällt und das Publikum die entscheidende, weltbewegende Schlusszene nicht sieht. Denn dass sich Jesus ganz am Schluss wieder zur Rechten Gottes setzt, ist höchstbedeutend. Es zeigt uns nämlich, wer Jesus ist. Wie stark und mächtig er ist und dass wir alles vom ihm erwarten dürfen.

„Jesus setzte sich zur Rechten Gottes.“ Das ist der Grund, warum die Kirche den Himmelfahrtstag zum Festtag erklärt hat. Jesus sitzt zur Rechten Gottes. Unser Heiland ist wieder dort, wo er schon immer war. An höchster Stelle. Unser allmächtiger Retter ist wieder dort, wo er hingehört.

Auch unser heutiger Predigttext Psalm 47 zeigt, was es heißt, einen Gott an höchster Stelle zu haben. Ist Psalm 47 es eine direkte Weissagung von Jesu Himmelfahrt? Wohl eher nicht. Vers 6 wird oft mit Jesu Himmelfahrt in Verbindung gebracht:

„Gott fährt auf unter Jauchzen, der HERR beim Hall der Posaune“ (Ps 47,6).

Von Posaunenhall ist uns aber bei Jesu Himmelfahrt nichts berichtet. Unser Psalmvers redet wörtlich auch nicht vom *Auffahren*, sondern vom *Hinaufgehen*. Manche Ausleger haben nach einem Ereignis aus dem Alten Testament gesucht, was hier gemeint sein könnte und zum Beispiel das Eintreffen der Bundeslade in Jerusalem vorgeschlagen.

Aber dieser Psalm scheint viel allgemeiner von Gottes Königsherrschaft zu sprechen und kein bestimmtes Ereignis im Blick zu haben. Die Hauptaussage des Psalms jedenfalls ist eindeutig. Und die ist großartig. Das ist wie ein Refrain, der sich durch den ganzen Psalm zieht:

„Denn der HERR, der Allerhöchste, ist heilig, ein großer König über die ganze Erde“ (Ps 47,3).

„Gott ist König über die ganze Erde; lobsinget ihm mit Psalmen! Gott ist König über die Völker, Gott sitzt auf seinem heiligen Thron“ (Ps 47,8f).

Und natürlich dürfen wir – ja müssen wir – diesen Psalm in Verbindung mit Christus bringen. Denn seit Christi Himmelfahrt ist klar: Christus ist dieser König an höchster Stelle. Gottes Wort bezeugt uns, dass

„[Gott] Christus eingesetzt [hat] zu seiner Rechten im Himmel über alle Reiche Gewalt, Macht Herrschaft und alles was sonst einen Namen hat, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen“ (Eph 1,20f)

Und an anderer Stelle ist uns gesagt, dass

„[Gott] [Jesus] erhöht hat und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters“ (Phil 2,9-11).

Nichts anderes ist in unserem Psalm gesagt. Seit Christi Himmelfahrt ist aber nun klar, dass Christus dieser König über die Völker der Erde ist. Genau wie es nicht zwei Götter gibt, kann es auch nicht zwei Könige über die Völker geben.

Was der Psalm sonst noch über die Königsherrschaft Gottes sagt, klingt brutal:

„Er beugt die Völker unter uns und Völkerschaften unter unsere Füße“ (Ps 47,4).

Hier ist es entscheidend, wer mit dem „uns“ gemeint ist. Das wird ganz am Ende des Psalms deutlich. Da ist von den Fürsten der Völker die Rede:

„Die Fürsten der Völker sind versammelt als Volk des Gottes Abrahams“ (Ps 47,0a).

Wörtlich heißt es, die „Edlen der Völker“. Die Edlen der Völker sind als das Volk des Gottes Abraham versammelt. Das ist die eigentliche herausragende Weissagung des Psalms. Das ist der große Blick in die Zeit des Neuen Testaments. Denn im Alten Testament bestand das Volk Israel nicht aus den Edlen der Völker.

Aber das Gottesvolk besteht doch jetzt auch nicht aus den besten und edelsten Menschen aller Völker?! Nein, tatsächlich nicht. Es besteht – wie schon immer – aus lauter Sündern. Aber es sind begnadigte Sünder. Die Aussage des Psalms, dass Gott die Völker unter sein Volk beugt, ist nichts anderes als die alttestamentliche Variante von:

„Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade“ (1Petr 5,5b).

Gott demütigt die, die ihn verachten. Aber er ist denen gnädig, die ihre Sünde einsehen und bereuen.

Im nächsten Vers taucht dieses „uns“ dann wieder auf:

„Er erwählt uns unser Erbteil, die Herrlichkeit Jakobs, den er lieb hat“ (Ps 47,5).

Hier ist zusätzlich die Frage, was mit der Herrlichkeit Jakobs gemeint ist. Nun, Jakob war einer von denen, die das herrliche Erbe, was auf Gottes Volk wartet, schon während seiner Erdentage sehen durfte. Auf der Flucht vor seinem Bruder sah Jakob in Bethel eine Treppe bis in den Himmel. Die Herrlichkeit, die nicht nur auf Jakob wartet, sondern auf alle, die Christus freudig zurückerwarten, ist das, was Jesus einmal so ausgedrückt hat – es ist das Gotteswort für den heutigen Festtag:

„Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen“ (Joh 12,32).

Christi Himmelfahrt ist also mehr als ein Theaterstück, bei dem das Beste hinter dem Vorhang abläuft. Sondern Himmelfahrt war nur der Auftakt zu etwas ganz Großem für uns. Ja, der Vorhang ist zwar zunächst gefallen und wir haben das Entscheidende erstmal nicht

sehen können: wie Jesus, unser Heiland als König über alle Völker zur Rechten Gottes sitzt. Aber um bei dem Bild mit dem Vorhang zu bleiben: Der Vorhang wird sich für uns noch einmal auftun. Und dann wird Jesus erscheinen und uns auf die Bühne ziehen. Und dann werden wir Zeit mit unserem Helden verbringen dürfen – viel Zeit – alle Zeit.

Jesus hat bei seiner Himmelfahrt nicht einfach seine Jünger zurückgelassen. Sondern er hat sie mit einem Auftrag losgeschickt.

„Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde“ (Apg 1,8).

Und der Heilige Geist sorgt bis zu diesem Tag dafür, dass es Menschen gibt, die Jesu Auftrag ausführen. Und weil der Heilige Geist schon viele Jahrhunderte, ja Jahrtausende lang, so gute Arbeit geleistet hat, hat sich die Weissagung vom neuen Gottesvolk in der ganzen Welt erfüllt. Die Edlen der Völker sind als das neue Gottesvolk versammelt. Versammelt unter Gottes Wort. Versammelt in seiner Kirche. Auch wir dürfen aus Gnade zu den Edlen der Völker gehören. Nicht, weil wir besser wären als Andere. Zu den Edlen der Völker gehören wir, weil der auferstandene und zum Himmel aufgefahrne Jesus uns vergeben hat.

Und ja, es ist richtig, was unser Psalm über Gott als König der Welt sagt, ist für uns nicht immer ersichtlich. Es ist tatsächlich so, als ob wir vor einem verschlossenen Vorhang sitzen. Wir sehen unseren Helden, Christus, den König der Welt nicht thronen und herrschen. Oft sieht es so aus, als ob das Geld die Welt regiert und die, die das meiste davon haben. Oft hat es den Anschein, als ob die Skrupellosesten und Rücksichtslosesten die größte Macht in dieser Welt haben. Oft sitzen wir da und staunen über Vieles, was geschieht und fragen uns, wie unser König Christus das zulassen kann. Das allerwenigste von dem, was da in dieser Welt geschieht, kann ihm doch gefallen?!

Ja, das ist richtig. Aber wir müssen wohl noch etwas Geduld haben, bis die Weissagungen unseres Psalms für alle Welt sichtbar erfüllt werden. Aber wir dürfen gewiss sein: Christus sieht das alles. Und er wird kommen, alles Unrecht zu rächen. Er wird offenbar machen, wer zu ihm gehört hat und wer nicht. Die Welt wird sehen, was es bedeutet, dass Christus uns gerettet hat und warum es richtig war, dass wir ihn als König und Herrn angebetet haben.

Amen.